



## In der Kita Sankt-Barbara steht die Sprache im Mittelpunkt

*Spachfachkraft Annette Gorgas-Ewert kann sich bei ihrer Arbeit auch einmal die Zeit nehmen, Kindern in kleinen Gruppen ein Buch vorzulesen und mit den Steppkes ins Gespräch zu kommen.*

Foto: Katharina Richter

**Geesthacht** (kr) - Alle Kinder sollen von Anfang an von guten Bildungsangeboten profitieren, auch schon im Vorschulalter. Dabei ist es besonders wichtig, die Sprache richtig erlernen zu können. Aus diesem Grund hat sich die katholische Kindertagesstätte »Sankt Barbara« in Geesthacht der sprachlichen Frühförderung verschrieben und nimmt seit fünf Jahren am Bundesprojekt »Sprach Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist« teil. Nun konnte eine zusätzliche Sprachfachkraft in der kleinen Einrichtung eingestellt werden.

Seit dem 1. Juni 2011 ist die Kita »Sankt Barbara« in das Bundesprogramm »Sprach Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist« aufgenommen: Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) will damit die Sprachentwicklung von Kindern mit besonderem Sprachförderbedarf so früh wie möglich unterstützen. Nun erhielt

die Kita, in der es eine Krippengruppe mit 20 Kindern und zwei Elementargruppen mit jeweils 20 Kindern gibt, mit Annette Gorgas-Ewert eine zusätzliche halbe Fachkraft mit Expertise im Bereich der sprachlichen Bildung. Sie ist in der Kita tätig und berät, begleitet sowie unterstützt das Kita-Personal. Die extra dafür geschulte Erzieherin hat das Ziel die Sprachkompetenz aller Kinder bis zu ihrem Schuleintritt soweit zu entwickeln, dass sie die dort an sie gestellten Anforderungen meistern können.

»Wir haben uns sehr darüber gefreut, dass wir Annette Gorgas-Ewert als Sprachexpertin gewinnen konnten. So können wir unsere Kinder bestmöglich sprachlich fördern«, berichtet die Kita-Leiterin Beate Bytof. Das BMFSFJ finanziert die Stelle mit 19,5 Stunden pro Woche. Sie integriert ihre Arbeit auf vielfältige Weise in die Alltagssituationen der Kinder. »Ich habe einfach die Zeit, mich zu

den Kindern mit dazu zu setzen und beim Spielen direkt auf sie einzugehen. Dabei kann es schon mal vorkommen, dass wir beim Spielen mit Bausteinen plötzlich in eine Alltagssituation eintauchen und einfach einmal zum Beispiel ein Telefonat mit der Feuerwehr üben«, gibt Annette Gorgas-Ewert Einblicke in ihren Alltag. Oder sie geht mit zwei oder drei Kindern in die Stadtbücherei und leiht dort Bücher aus. »Auf dem Weg dorthin kommt es immer wieder vor, dass Kinder, die sonst eher ruhig sind, regelrecht wie ein Wasserfall ins Plaudern kommen.«

»Die auf mehrere Jahre angelegte Förderung gibt den Kindern die frühe Chance zur Entwicklung ihrer Sprachkompetenz, auch wenn ihre Sprachheimat ursprünglich nicht deutsch ist, und bezieht dabei die Familien mit ein«, erklärt Annette Gorgas-Ewert. Im Kindergarten findet ständig ein sprachlicher Austausch statt. In Einzelge-

sprächen und auch in der Gruppe, bei Beschäftigungen und im Freispiel. »Sprache wird bei uns spielerisch vermittelt und somit erweitert und vertieft. Durch tägliches gemeinsames Singen und Spielen wird Sprechfreude, Sprachmelodie und Sprachklang vorgelebt.« Auch verschiedene Rituale, zum Beispiel ein gemeinsamer Morgenkreis ermöglichen eine Sprachförderung, die im täglichen Umgang miteinander stattfinden kann. Durch gezielte Angebote in Kleingruppen werden sprachunsichere Kinder zusätzlich ermutigt, sich zu beteiligen, es fällt ihnen leichter sich mitzuteilen. Von 2016 bis 2019 stellt der Bund jährlich bis zu 100 Millionen Euro für die Umsetzung des Programms »Sprach Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist« zur Verfügung. Damit können bundesweit bis zu 4.000 zusätzliche halbe Fachkraftstellen in den Kitas geschaffen werden.